

Stock des Ostrakts (1555) blieb bis zur Zerstörung eine Zimmerflucht in ihrer ursprgl. Gestalt erhalten. Die einzelnen Räume waren durch Fachwerkwände voneinander geschieden. Hofseitig verlief ein langer Gang, der sich in der Mitte des Flügels zu einer Diele weitete. Einer der Räume wies einen Alkoven aus der Entstehungszeit auf, außerdem ein steinernes Wand-schränken; die Fensternischen waren mit Bänken versehen. Einige Wände trugen Holzvertäfelungen, andere zeigten offenes, bemaltes Fachwerk, teils mit farbigem Laubwerk, teils mit figürlichen Motiven wie David und Goliath, Samson und dem Löwen, der Auferstehung Christi und dem Jüngsten Gericht oder mit halblebensgroßen, durch gemalte Renaissance-säulen getrennte Personifikationen von Sol, Luna, Mars und Merkur. Insgesamt handelte es sich um zeittypische, dekorativ-handwerkliche Arbeiten der Frührenaissance.

Die am Rand des Dorfs gelegene St. Cyriakus-Kirche ist ein kleiner spätgotischer Saalbau mit drei Fensterachsen und Dreiachtelchor (1496). Nach Ausweis mehrerer Grabsteine diente sie um die Wende zum 16. Jh. der 1529 ausgestorbenen Linie Seinsheim-Hohenkottenheim als Grablege, und 1570 bzw. 1619 wurde dort auch das Paar Friedrich von → Schwarzenberg und Sabine → Reuß bestattet. Von der in dem Kirchlein gepflegten herrschaftlichen Memoria zeugen überdies vier gemeißelte Wappen in der Leibung des südlichen Chorfensters.

→ A. Schwarzenberg → B. Schwarzenberg → C. Gimborn → C. Hohenlandsberg → C. Murau → C. Schwarzenberg

Q./L. Siehe A. Schwarzenberg; darüber hinaus: FUGGER, Eberhard Graf von: Die Seinsheims und ihre Zeit, München 1893, S. 105–107. – LILL, Georg/WEYSER, Friedrich Karl: Die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg, Bd. 2: Stadt und Bezirksamt Kitzingen, München 1911 (Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, 3,2).

Kurt ANDERMANN

SCHWERIN

A. Schwerin

I. Heinrich der Löwe setzte 1160 in S. und Hlow den Edelherren Gunzelin als Präfekt ein; zugl. sollte dieser als *prefectus terrae* das Obodritenland verwalten. 1167 wandelte der Htzg. wg. der Wiedereinsetzung der Söhne Pribislavs in Mecklenburg Gunzelins Aufgabenbezirk in eine Gft. um; Gunzelin I. »der Alte« (gest. 1185) und seine Nachkommen führen seitdem durchgängig den Gf.entitel. 1182 huldigt er Htzg. Bernhard von Sachsen (Arnold von Lübeck, Chronik III,1).

Die Auffassung, Gunzelin stamme aus Hagen bei Helmstedt bzw. Gebhardshagen bei Salzgitter, ist nicht haltbar. Dem glaubwürdigen Zeugnis des *Chronicon Poloniae* zufolge stammte er aus der kleinen edelfreien Familie von Dahlenburg östlich Lüneburgs (WIGGER, Bischof Boguphal, S. 128). Im Lüneburgischen besaßen die S.er bedeutendes Eigen- und Lehn-gut, so die Vogteien des Kl.s Ebstorf und Soltau, außerdem waren sie Stadtherren von Oldenstadt und der um 1250 neugegründeten Stadt Lewenwolde (des späteren Uelzen).

II. Nach dem frühen Tod des Gf.en Hel-mold I. (vor dem 18. Juni 1195) folgten von den verbliebenen vier Söhnen Gunzelins I. Gunze-lin II. (gest. 1220/21) und Heinrich II. Sie ge-wannen 1203 Wittenburg und Boizenburg hin-zu; verloren dann zunehmend ihre Unabhän-gigkeit an Dänemark. Otto IV. belehnte die Gf.en 1213 (oder bald darauf) mit dem Land der Obotriten (HUCKER, Kaiser Otto IV., S. 696f.); dennoch mußten sie 1214 dem Dänenkg. hul-digen (MGH Dt. Chroniken II, S. 618). Infolge der Gefangennahme Kg. Waldemars II. durch Gf. Heinrich (1223) und der darauffolgenden Rückeroberungen wurde die dänische Lehns-oberhoheit abgeschüttelt. Ab 1224 erscheint in der Intitulatio der Gf.enurk.n die *Dei gratia*-Formel als Ausdruck der neugewonnenen territo-riale Autonomie.

Am 16. Febr. 1227 nahm Heinrich I. (gest. 1228) die Länder Boizenburg, S. und Wittenburg vom Htzg. von Sachsen zu Lehen – seine Gft. war also kein Reichslehen mehr (Meklenb. UB, I, Nr. 338), galt später aber wieder als solches.

Die Gft. ging ungeteilt an Gunzelin III. über. Seine Rechte an Oldenstadt und Leowenwalde

(dem späteren Uelzen) muß er 1269 an den Hzg. von Lüneburg abtreten (Meklenb. UB, II, Nr. 1171), so daß es nicht gelang, im Lüneburgischen eine zusammenhängende Herrschaft aufzubauen. 1267 wurde Gunzelin Protektor des Ebm.s Riga, i.J. darauf weilte er persönlich in Livland. Sein Sohn Johann war 1294–1300 Ebf. von Riga. Die von den Gf.en gegr. Städte Boizenburg, Crivitz und Wittenburg wurden privilegiert (Boizenburg zuerst 1267). Jedoch Einfluß auf das Bm. S. zu gewinnen, gelang nur vorübergehend: Gf. Friedrich wurde 1237 zum Bf. gewählt, starb aber schon 1238. Zur Totenklage Rumsblants auf den Gf.en Gunzelin 1274 siehe unten.

1279 kam es zur Teilung des Territoriums: die S.er Linie erhielt außer dieser Stadt Neustadt und Marnitz, die Wittenburger Linie Boizenburg, Crivitz und Sellesen. Letztere spaltete sich 1323 abermals in Wittenburg und Boizenburg auf.

Gf. Nicolaus III. von S.-Wittenburg erbt 1327 von seiner Mutter Richardis die Gft. → Tecklenburg. Außerdem erbt er vor 1338 von seiner Frau Helene die Gft. Altbruchhausen. Er war wohl auch Vormund der jungen Gf.en von → Hoya und vereinigte 1344 bzw. 1349 die Länder Wittenburg und Boizenburg in seiner Hand. Daher stellte der Bückener Chronist fest, es gebühre dem Gf.en, ein her der nedern Westpheling, der nedern Sachsen und ock der neddern Wenden zu sein (Hodenberger UB, S. 8). Nicht nur lagen die drei Gftn. weit auseinander, auch mußte Nicolaus sich der Ansprüche der Hze. von Mecklenburg erwehren. So gab er die Gftn. Altbruchhausen und S. 1338 bzw. 1358 durch Verkauf an → Hoya bzw. Mecklenburg auf (Hoy. UB, I, Nr. 88; RÖPKE, Ende). Nicolaus III. starb 1360. Er und sein Sohn Otto II. (gest. 1388) begründeten das jüngere, bis 1557 blühende Haus → Tecklenburg.

IV. Die Gf.en standen im Konnubium mit den Hzg.en von Sachsen-Lauenburg, Schleswig, Mecklenburg und Pommern, den Gf.en von Halland, → Gleichen, → Wohldenberge, Dannenberg, → Holstein, → Tecklenburg, → Oldenburg-Bruchhausen und → Mansfeld sowie den Edelfherren von dem Berge, Gans und von → Bronckhorst. Richardis, die Tochter des Gf.en Otto I., wurde infolge ihrer Ehe mit Hzg. Albrecht III. von Mecklenburg 1363 sogar Kg.in

von Schweden (WIGGER, Stammtafel, S. 86–88).

→ B. Schwerin → C. Schwerin. Siehe auch → Tecklenburg

Q. L'armorial universel du héraut Gelre (1370–1395), publié et annoté par Paul ADAM-EVEN, Neuchâtel 1971. – Arnoldi Chronica Slavorum, MGH SS rer. Germ. XIV; MGH SS XXI, S. 101–250. – Albert von Stade, Chronicon, MGH SS XVII, S. 271–379. – Die Bückener Chronik, hg. von W. von HODENBERG, in: Hodenberger Urkundenbuch, S. 1–10, übersetzt und erläutert von Bernd Ulrich HUCKER, in: Heimatblätter Kreis Grafschaft Hoya 4 (1975) S. 11–20 und separat, Syke, 1978. – BUMKE, Joachim: Mäzene im Mittelalter, München 1979. – HAMMERSTEIN, W. C. C. von: Die Besitzungen der Grafen von Schwerin am linken Elbufer und der Ursprung dieser Grafen, Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen (1857) S. 1–190 und 345–353 [Ed. des Lehnregisters]. – Mecklenburgisches Urkundenbuch, Bd. 1–6, Schwerin 1863–1869, Bd. 25, Tl. A und B: Nachträge, Schwerin 1936 und Leipzig 1977. – OERTZEN, Otto: Die mecklenburgischen Münzen des großherzoglichen Münzkabinetts, Tl. 1: Bracteaten und Denare, Schwerin 1900. – MGH DD-in 4° Laienfürst. – WIGGER, Friedrich: Des Bischofs Boguphal von Posen Nachrichten über Meklenburg, in: Meklenburgisches Jahrbuch 27 (1861) S. 124–130.

L. BODE, Georg: Herkunft und Heimat Gunzels von Hagen, des ersten Grafen von Schwerin. Eine geschichtliche Studie, Wolfenbüttel 1911 (Quellen und Forschungen zur Braunschweigischen Geschichte, 2). – GROHMANN, Wilhelm: Das Kanzleiwesen der Grafen von Schwerin und der Herzöge von Mecklenburg-Schwerin im Mittelalter, in: Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde 92 (1928) S. 1–79. – HUCKER, Bernd Ulrich: Die Anfänge des Klosters Ebstorf und die politische Stellung der Grafen von Schwerin im 12. und 13. Jahrhundert, in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 41 (1992) S. 137–180. – HUCKER, Bernd Ulrich: Kaiser Otto IV., Hannover 1990. – HUCKER, Bernd Ulrich: Stift und Kloster Ebstorf. Imperiale Politik und Slawenmission im Bistum Verden, in: Gebaute Klausur, Bielefeld 2008 (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, 52), S. 29–41. – NAUMANN, Helmut: Der Übergang der Grafschaft Tecklenburg ans Haus Schwerin, in: Tecklenburger Beiträge 3 (1996) S. 83–87. – RISCHE, Alfred: Geschichte der Grafschaft Schwerin bis zum Jahre 1358, Ludwigslust 1893. – SANDER-BERKE, Antje: Schwerin, in: LexMA VII, 1995,

Sp. 1642–1644. – SEYLER, Gustav A.: Geschichte der Heraldik, Nürnberg 1885–1889 (J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch, A). – USINGER, Rudolph: Deutsch-dänische Geschichte 1189–1227, Berlin 1863. – VIRK, Wolfgang: Die Schweriner Münze – ein Überblick, in: Bezirksfachtagung Numismatik 1981, Schwerin 1981, S. 4–12. – WIGGER, Friedrich: Ueber die Stammtafel der alten Grafen von Schwerin, Schwerin 1869.

Bernd Ulrich HUCKER

B. Schwerin

II. Die Gf.en verfügten über eine ausgehende Dienstmannschaft sowie Burgmannschaften. Vogt, Marschall, Truchseß, Kämmerer und Schenk standen an der Spitze der Ministerialität. Die niederadlige Familie von → S. (frühneuzeitliche Reichsgfn.) begann ihre Laufbahn als Vögte der Gf.en. Der Lehnshof der Gf.en ist durch ihre um 1274/84 aufgezeichneten Lehnsregister gut dokumentiert.

Als Kanzlisten und Kapellane werden die Pfarrer in → S., Boizenburg und Wittenburg, viell. auch einzelne → S.er Domherren gedient haben. Gf. Heinrich I. beschäftigte den Kaplan Cono und den Notar Gesico (Meklenb. UB, IV, S. 201). Beliebt war für Rechtsakte offenbar die Johannisnacht, Mittsommer (Meklenb. UB, I, Nr. 340, 582 u.ö.).

Der Dichter Rumsiant (ca. 1270/90) verfaßte für den werden, wisen von Zwerin, nämlich Gf. Gunzelin III., als seinem Freund (*vrunde*) und Gönner 1274 eine Totenklage, deren Wortlaut zufolge er sich längere Zeit am Gf.enhof aufgehalten hat (BUMKE, Mäzene, S. 620).

Das Wappen bezeugt Selres Wappenbuch von 1370/95: der *gr[a]v[e]* van Zwirin: von Gold und Rot geteilt (ed. ADAM-EVEN, Nr. 1415 S. 93), der Bremer Codex der »Sächsischen Weltchronik« (hier auch die Helmzierden Büffelhörner und Schirmbrett) sowie verschiedene Siegel (Meklenb. UB, I–VI).

Die im 13. Jh. bezeugten Siegelbilder Pferd bzw. zwei Drachen symbolisieren den Namen der Gf.enres. S., der obodritisch »Wild- oder Tiergehege«, »Pferdegestüt« bedeutet. Das Drachensiegelbild führten bereits die Söhne Gf. Gunzelins I., müssen es also von ihm geerbt haben. Jener »mag wegen dieses Besitzes Gefallen daran gefunden haben, sich mit dem Studas der alten Heldensage [der »Wilkinasage«] zu vergleichen, in dessen Wald Rösser weideten,

die er zuritt und abrichtete. Studas war der Vater eines gleichnamigen Sohnes, der später Heimegen wurde. Zwei Söhne des Gf.en Gunzelin erhielten Namen, die mit Heime anlauten« (SEYLER, Heraldik S. 262, 273).

→ A. Schwerin → C. Schwerin

Q./L. Siehe A. Schwerin.

Bernd Ulrich HUCKER

C. Schwerin

I. Die → S.er hatten ihren Sitz auf einer künstlich erweiterten Insel am S.er See und Burgsee.

II./III. Die Burg S. hatte Heinrich der Löwe 1160 anstelle der obodritischen Burg Zuarin errichtet. Eine 1279 abgespaltene Linie residierte in Wittenburg, eine weitere seit 1323 in Boizenburg an der Elbe. Beide Städte verloren ihren Res.charakter mit dem Aussterben der Linien 1344 bzw. 1349.

Die Grablege des Gf.en Gunzelin I. und wohl auch die seiner Nachkommen war im Dom zu S., dem Gf. Heinrich 1222 eine vom Kreuzzug mitgebrachte Hl.-Blut-Reliquie schenkte (Meklenb. UB, I, S. 262). 1217/1219 gründeten die Gf.en anstelle eines abgebrannten Prämonstratenserstifts das Nonnenkl. Ebstorf und nahmen bis 1358 die Kl.vogtei wahr (HUCKER, Gf.en). 1249 gründeten Gf.en Audacia und ihr Sohn Gunzelin III. das Zisterzienserinnenkl. Zarentin. Audacia (gest. 1287), *en moder der armen lude*, ließ auch das Franziskanerk. in S. erbauen (Lübecker Detmar-Chronik, I, S. 351, 367).

In Boizenburg ist 1267 ein Münzer erwähnt. Indem die Gf.en 1279 auf die Münztätigkeit in S. und Boizenburg verzichteten (Meklenb. UB, II, Nr. 1504), ist diese für die Zeit davor gesichert. Beiden Münzstätten sind Brakteaten und Silberpfennige des 13. Jh.s hypothetisch zugelegt.

→ A. Schwerin → B. Schwerin

Q./L. Siehe A. Schwerin.

Bernd Ulrich HUCKER